

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gülden Kleinod der Kinder Gottes/ Das ist: Der Wahre Weg zum Christenthum

Parsons, Robert

Giessen und Franckfurt, 1721

VD18 13266950

Das XXI. Capitel. Vom Streit der Sünden und der Tugenden oder vom Kampf
des Fleisches und des Geistes.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-212725

Da begunte die Lust in ihr anzufangen: Sie hätte aber noch können überwinden/aber sie gab ihren Willen drein: Sie machte den bösen Schluß: Es mag immer seyn/ich will: Da war es verlohren / und ward die Sünde auch äußerlich vollbracht.

§7. Es beginnet auch mancher mit Eva zu streiten wider die Lust/ er gedencet auch wohl: Gott hat es ernstlich verboten/ die Hölle ist darauf bereit/ 2c. Aber es geschieht solches nicht mit Bestande / es ist die Resolution nicht männlich noch beständig/ er läßt sich doch endlich überwinden/ohn Zweifel daher / er schläget die böse Lust nicht alsobald aus/ er läßt sie empfangen und glimmen / und streuet durch seine Gedancken/ weil er sie nicht wo anders hinwendet/ den Zunder der sündlichen Lüsten gleich unter: Daher kommt denn auch nach dem alten Streit und Kampffe die Verwilligung/und sagt der böse Wille: Ey es mag noch einmal hingehen/ darnach nicht mehr; Und damit ist es geschehen.

§8. Und das sey auch in der Kürze von den zehn Geboten insonderheit geredt.

Das XXI. Capitel.

Vom Streit der Sünden und der Tugenden
oder vom Kampff des Fleisches und des Geistes.

§. 1.

Weil es nicht ohn ist / daß ein jeder Christ muß immerdar im Streite seyn / und allezeit vom Teufel/ von der bösen Welt und seinem eigenen Fleische zu Sünden versucht und angefochten wird; So will ich hie dem Christlichen Leser zu gute etliche Betrachtungen hersehen / so zur Zeit des Streites und Kampffes nützlich können gebraucht werden / nach Anleitung des heiligen Augustini, (Vide August. Tom, 9, de conflictu virtutum

tutum & vitiorum,) oder wie andere meynen/ des seligen Lexnis, welcher erstlich die Versuchung und Reizung der Sünden setzt/ und alsbald darauf die Betrachtung/ wodurch die Versuchung muß hintertrieben und gedämpft werden.

2. Allhie wirst du/ lieber Christ / eine Beschreibung finden eines grossen und gefährlichen Krieges/ und sehen/ wie Himmel und Hölle/ Christus und Belial/ Tod und Leben/ Sünd und Glauben mit einander und wider einander in des Menschen- Herze kämpfen und streiten/ und wie ein glaubiges und beständiges Herze durch andächtige Betrachtunge / und ein emsiges stehndliches Gebet/ in Krafft des heiligen Geistes / wenn das böse Ständlein auch noch so gefährlich ist/ Widerstand thun/ alles wohl ausrichten/ und das Feld behalten könne.

3. Denn die Hoffart spricht: Du bist viel besser denn viel andere Leute / ja als alle andere Menschen: Du bist viel klüger/ beredter/ verständiger/ reicher / du bist höher respectiret und geehret/ du bist mit zeitlichen und geistlichen Gütern und Gaben von Gott insonderheit für andern begnadet. Deshwegen so achte niemand / laß dich niemand verachten / sondern tröste dich deiner Hochheit und Glückseligkeit. Warum soltest du dich geringachten/ gegen andere demüthigen/ und sie hoch seynen oder respectiren?

4. Aber die Demuth antwortet: Was erhebest du dich doch/ du arme Erde und Asche? Bist du doch ein eiteler schändlicher Koth. Du bist ja Staub und Erd/ und must wieder zu Staub und Erden werden. Die Verwufung ist ja dein Vater/ und die Wärme sind deine Mutter und Schwester. Denen wirst du ja gewiß noch zu Theil werden müssen / wie alle Menschen. Und was hast du/ das du nicht empfangen hast? Hast du es aber

empfangen/was rühmest du dich denn/ gerade als hättest du es nicht empfangen? Bist du etwas/ und hast für andern etwas von GOTT empfangen/ und demüthigest dich nicht so tieff/ so hoch dich Gott erhoben hat/ so wirst du auch verliehren was du hast/ demüthigest du dich aber darbey/ so wird dir mehr Gnade gegeben werden.

5. Bist du höher gesessen als Lucifer/ der jeso Beelzebub heist? Bist du herrlicher denn er? Er war ja ein heiliger und herrlicher Engel. Ist nun derselbe in die Hölle hinunter gestürzet und zum Satan worden/ um seiner Hoffart und Übermuth willen: Wie gedencdest du von der Erden in den Himmel zu steigen/ bey deiner stinckenden Hoffart?

6. Schämest du dich nicht für deinem Heylande Christo/ dessen Jünger du seyn wilt? Was heisset der selbige dich? Lerner von mir/ spricht Er/ denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig. Ja wohl ward Er von Herzen demüthig: Phil. 2. v. 6. 7. 8. Denob Er wol in Göttlicher Gestalt war/so äussert Er sich doch dero selben unsernthalben/ und nahm Knechts Gestalt an. Er niedriget sich selbst/ und ward Gehorsam bis zum Tode des Creuzes. Und du elender Mensch/ der du wilt Christi Jünger heissen/ und gedencdest ein Erbe des Himmelreichs einmal zu werden/ bist so ungehorsam/ so stolz und aufgeblasen: Wie darffst du sagen/ du kennest Christum/ und wilt nicht wandeln/ gleich wie Er gewandelt hat.

7. Die Ruhmredigkeit spricht: Du magst leben wie du kannst/ laß nur dein Gutes sehen und scheinen vor den Leuten/ daß dich jedermann für heilig und fromm halte und ehre/ daß dich ja niemand verachte/ sondern jedermann mit grosser Ehrerbietung respectire und verehere.

8. Die

8. Die Furcht aber des H^{errn} antwortet:
Thust du durch die Gnade Gottes und verrichstet was
Guts/so thue es doch bey Leibe nicht um weltliches Preises
und zeitliches vergänglich Lobes und Ruhmes willen/
sondern zu dem Ende/daß du Gott gefallen mögest/und
die Ehre/ so die Heiligen im Himmel haben sollen/ aus
Gnaden erlangest. Verbirge und verhele es/ so viel dir
immer möglich ist/ was du irgend Gott zu Ehren und
Dienste thust.

9. Kanst du es nicht gänglich verbergen/ begehrest es
aber von Herzen heimlich zu halten/ und wilt deswegen
nicht bey den Leuten angesehen seyn/ so handelst du sicher/
und darffst dich nicht befahren/ daß dirs Gott ir-
gend deines Ehrgeizes und eigen Ruhmens halber wieder
nehme.

10. Bedencke zum öfftern diese beyden Sprüche des
H^{errn}: Matth. 6/1. Habt acht auf euer Allmo-
sen/ (und sonst auf eure guten Werke) daß ihr
die nicht gebet (noch thut) vor den Leuten/ daß
ihr von ihnen gesehen werdet/ ihr habt anders
keinen Lohn bey eurem Vater im Himmel. v. 3. 4.
Wenn du aber Allmosen gibst/ so laß deine lincke
Hand nicht wissen/ was die rechte thut/ auff
daß dein Allmosen verborgen sey/ und dein Va-
ter/ der in das Verborgene siehet/ wird dirs ver-
gelten öffentlich. Und darneben auch diesen: Matth.
5/10. Lasset euer Licht (des Glaubens und der Lie-
be gegen Gott) leuchten vor den Menschen/ daß
sie eure gute Werke sehen/ (nicht daß sie euch des-
rentwegen preisen und hoch halten/ sondern/ daß sie
durch euer Exempel zu gleichen Wercken und Tugenden
angetrieben werden/ daß sie nicht euch/ noch eure Wer-
cke/ sondern Gott) und euren Vater im Himmel

preisen/ (als der solchen kräftigen und thätigen Glauben in eure Herzen ausgegossen hat/ auf daß sie also auch durch ihr gottseliges Leben den heiligen Nahmen Gottes heiligen und ehren.

11. Die Heuchelei sagt: Weil du nichts gutes im Verborgnen thust/ damit dich nicht jederman hasse/ so stelle dich nur fromm/ ob du es schon nicht zu seyn begehrest/ noch dich darum bemühest.

12. Aber die wahre Gottseligkeit antwortet: Mein Traum/ sondern bemühe dich vielmehr und spare keinen Fleiß das zu werden/ was du noch nicht bist. Denn sich auswendig fromm stellen/ und inwendig böß und ruchlos seyn/ ist ja nicht anders/ als Gottes Urtheil über sich mit Gewalt ziehen und häuffen.

13. Gedencke daran/ wie Christus das Wehe über solche Leute schreyet: Matth. 23/ 25. 26. 2c. Wehe euch Schrifftgelehrten und Phariseer (spricht er ja) ihr Heuchler/ die ihr die Becher und Schüsseln auswendig reiniglich haltet/ inwendig aber ist voll Raubes und Frasses. Du blinder Phariseer/ reinige zumersten das Inwendige am Becher und Schüssel/ auf daß auch das Auswendige rein werde. Wehe euch Schrifftgelehrten und Phariseer/ ihr Heuchler/ die ihr gleich seyd/ wie die vertünchte Gräber/ welche auswendig hübsch scheinen/ aber inwendig sind sie voller Todtens Bein und alles Unflath. Also auch ihr/ von aussen scheinet ihr vor den Menschen fromm/ aber inwendig seyd ihr voller Heuchelei und Untugend.

14. Der Ungehorsam spricht: Warum soltest du ungelehrten und viel schlimmern Leuten als du bist/ gehorchen und unterworfen seyn? Du soltest ja billig über deine Oberherren zu gebieten haben/ als welchen du es mit

mit

mit Geschicklichkeit und Tugend bey weiten zuvor thust?
Darum siehe nur / wie du Gott gehorchest / und achte
der Menschen Gebot nicht.

15. Der willige Gehorsam antwortet: Willst
du Gott gehorchen / so must du auch seiner Ordnung den
Menschen / so weit sie nicht wider seinen Willen gebieten/
gehorsamen: Denn es heist mit allen Ober-Herren: Luc.
10/16. Wer euch höret / der höret mich / und wer
euch verachtet / der verachtet mich. Denn es ist
keine Obrigkeit ohne von Gott / und wo Obrig-
keit ist / die ist von Gott geordnet. Wer sich
nun wider die Obrigkeit setzet / der widerstrebet
Gottes Ordnung / Rom. 13 / 2.

16. Darum / wie die Obrigkeit zum Amte geschickt
und sonst geartet sey / darum hat sich der Unterthan
nicht zu bekümmern. Dafür muß die Obrigkeit Gott
Rechnung und Antwort geben. Denen aber / die unter
anderer Gewalt und Herrschafft sind / hat er befohlen un-
terthan zu seyn ihren Herren / nicht allein den
Gütigen und Gelinden / sondern auch den Wun-
derlichen. 1. Petr. 2 / 18.

17. Der Neyd und die Mißgunst spricht: Wo-
inn bist du wohl geringer als der: Warum bist du denn
ihm nicht gleich / oder wohl über ihn? Du lässest dich
wohl so sauer werden / als er / und must wohl mehr darum
arbeiten. Das muß dich ja im Herzen verdriessen / daß
du dennoch geringer als er geachtet wirst / und viel weni-
ger davon hast.

18. Ein gnügsam und Christ-liebendes Herze
antwortet: Hat dich Gott schon für andern mit scho-
nen Tugenden begabt / (dafür du Ihm denn billig von
Herzen danckest) so ist dir dennoch viel sicherer / und er-
träglicher / daß du niedrig bleibest / und ja nicht hoch er-
haben

haben werdest/ auf daß du dich nicht etwa überhebest/ und versündigest an deinem Gotte: denn wo man hoch her unter fällt/ so fällt man desto härter.

19. Und was hindert dich/ oder was schadet dir/ daß andere mehr Ehre oder Güter und Glückseligkeit haben? Ist nicht also Gottes Wille/ der Hohe und Niedrige/ Arme und Reiche haben will/ und deswegen diesen erniedriget/ jenen aber erhöhet/ und theilet einem jeglichen Seines zu/ wie Er will? Wenn nur damit in der Christenheit Gutes geschaffet wird/ so soll dir ja genügen. Weidet denn der Fuß das Auge/ daß er nicht sehen kan? Oder neiden die Hände die Ohren/ daß sie nicht hören können? Luc. 12/ 48. Weißt du nicht/ welchem viel gegeben ist/ daß man bey dem viel wird suchen/ und welchem viel befohlen ist/ daß man bey dem viel fordern wird? Bedenkest du nicht/ daß Mißgunst eigentlich ein Laster des Teuffels ist? Wilt du denn dem Teuffel nachfolgen/ und ihm gleich oder seines Theils seyn? Wie schickt sich das bey einem Menschen/ der Christum will angehören? Durch des Teuffels Neid ist der Tod in die Welt kommen/ und die seines Theils sind/ helfen auch darzu/ sagt die Wahrheit/ Cap. 2/ 24.

20. Der Haß und die Feindseligkeit sagt: Das laß ferne von dir seyn/ daß du den liebest/ der dir in allem Dinge zuwider ist/ dich beleidiget/ dir Despect und Unehre anthut/ dir deine Sünde vorwirft/ und in allem Dinge dir vorgehen will. Wie solt du das können über dein Herze bringen/ daß du den liebest/ und dem hold sehest/ der dir mißgönnet und Ubel thut.

21. Die Christliche und ungefärbte Bräutliche Liebe antwortet: Soltest du denn darum/ daß solche Laster in deines Nächsten Herze stecken/ gleichwohl
Gott

Gottes Ebenbilde seind seyn? Hat nicht Christus seine äuffersten Feinde geliebet/ sie gewarnet und für sie gebeten? Und wie mit so grossen Ernste fordert Er solches von dir? Ich sage euch: (spricht Er Matt. 5/44 45.) Liebet eure Feinde/ segnet/ die euch fluchen/ thut wohl denen/ die euch hassen/ bittet für die so euch beleidigen und verfolgen. Auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel.

22. Ja/ sprichst du/ ich thue genug/ wenn ich die von Herzen liebe/ so mich lieben/ und es mit mir gut meynen.

23. Aber der Herr Jesus antwortet dir ja hierauf ausdrücklich: So ihr liebet die euch lieben/ was werdet ihr für Lohn haben: Thun nicht dasselbige auch die Feinde?

24. Es ist auch ja gewis/ was St. Johannes saget/ und darneben schrecklich/ vnd sollte dir ja allen bitteren Haß und Groll plötzlich vertreiben: 1. Joh. 3/14. 15. Wer den Bruder nicht liebet/ der bleibet im Tode. Wer seinen Bruder hasset / der ist ein Todtschläger/ und ihr wisset/ daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend.

25. Und hingegen soll dich ja zu Vergessenheit alles Leibes und Ungerechten reizen und nöthigen/ wenn er sagt: 1. Joh. 4/7. Die Liebe ist von Gott/ und wer lieb hat/ der ist von Gott gebohren/ und kennet Gott. v. 16. Ja Gott selbst ist die Liebe.

26. Bedencke es doch auch/ wenn Gott so hart gegen dich seyn wolle deiner Sünde halber/ wie wollest du am jüngsten Tage bestehen? Wilt du darum deinen Nächsten nicht lieben/ dieweil er dich beleidiget hat: So hast du ja Gott vielmehr beleidiget/ und verdienst Ihm wol täglich viel Straffen ab. Oder hältst du dich höher als Gott/ und meynest/ es habe nicht so viel zu bedeuten/ wenn man den erzürnet/ als wenn dir zu wider thut?

27. Die Liebe zu lästern und zu schmähen spricht: Wer kan alle das Böse verschweigen / das der Mensch redt und thut: Das kan ja niemand thun/ er habe denn Gefallen dran.

28. Aber das freye Gemütthe und ein solches Hertze/ das den Nächsten aus Liebe straffet/ und gern erinnert zur Besserung/ antwortet hierauf: Man darff nicht eben still schweigen zu des Nächsten Ubelthaten/ oder einen Gefallen mit dran haben/ sondern straffe ihn zwischen dir und ihme alleine und unter Augen.

29. Sagest du: Es mögte ihn vielleicht erbittern/ weiß ich ihm so frey unter Augen sage: So gedencke auch im Gegentheil / daß du Gott erbitterst / Ps. 50 / 19. 20. Wenn du dein Maul lässest Böses reden/ und deine Zunge Falschheit treiben / wenn du sizest und redest wider deinen Bruder / und deiner Mutter Sohn auch wohl verleumddest.

30. Siehest du/ daß du mit der Straffe und Erinnerung warten mußt/ bis zu besser gelegenen Zeit / und bis die Besserung zu hoffen / warum schweigest du so lang nicht still? Warum bringest du ihn unterdessen in Verachtung bey andern/ verhinderst auch wohl gar die Besserung/ so durch dein Erinnern und Gottes Segen hättest zuwege bringen können.

31. Der Zorn spricht: Du kanst es nicht dulden/ daß man dich so boßhafterweise beleidiget/ du mußt es nicht thun/ weil dir Unrecht geschiehet / und dein Rechtster sich an dir versündigt. Denn duldest du es länger/ so wird des Beleidigens und Sündigens an Gott und dir kein Ende.

32. Die Gedult antwortet: Gott spricht: Mein ist die Rache/ ich will vergelten. GOTT hat der Obrigkeit das Schwerdt / die Rache und Vergeltung an des

anbefohlen. Drum must du Raum geben dem Zorn Gottes.

33. Und wenn du gleich sagest: Ich will mich einmal an meinem Feinde rächen/auf daß ers auf ein ander Zeit bleiben lasse/ auch nicht mehr wider Gott sündige/ noch mich vor den Leuten verunehre: So erinnere dich doch hingegen/ daß man nicht möge Böses thun / auf daß Gutes draus komme / wie der Apostel sagt: Rom. 3/8. Nun ist es ja böse/ und von Gott ernstlich verboten/ sich selbst zu rächen.

34. Woltest du wol so thöricht seyn/ und dir ein Stück vom Fuß abhauen / auf daß du einen Schuh/ der irgend zu kurz gemacht ist/ könneſt drüber ziehen? Viel ein größere Thorheit ist/ daß du durch deine selbst-eigene Rache Gott im Himmel so muthwilliger Weise und so schrecklich erzürnen wilt/und dir die Hoffnung des ewigen Lebens abschneiden/ um einer Handvoll Ehre willen/ das doch nur ein Schatten/ ein Rauch und Dampf ist/ der alsbald verschwindet / und woltest also erwählen vorseßlich zu sündigen/ auf daß du Unehre und Schimpff bey den Leuten vermeidest.

35. Gedencdest du denn nicht an den Schimpff / welchen dir der Teuffel in der Hölle dafür thun wird?

36. Achtest du so gering die Ehre / so die Gedult bey Gott und seinen Heiligen im Himmel wircket?

37. Was hats die Apostel gehindert / daß sie sind veracht und beleidiget worden in dieser Welt? Sizen sie nicht jeso vor dem Throne Gottes im Himmel bey den Cherubim und Seraphim? Du aber hast noch lange so viel nicht erlitten als sie.

38. Über das ist es auch an dem / daß eine gelinde Antwort den Zorn stillt / aber ein hart Wort Grimm anrichtet/ Prov. 15/1. Und ein Gedultiger

ger ist besser / denn ein Starcker / und der seines
Muths Herr ist / denn der Städte gewinnet/
Prov. 16 / 32.

39. Eines Christen Art und Weise / den zornigen
Nechsten zu überwinden / ist ja eigentlich diese / daß er
das Böse mit Gutem überwinde / und sich das
Böse nicht überwinden lasse / das ist / daß er sei-
nen Feind / so ihn hungert / speise / und so ihn dür-
stet / träncke. Wenn du das thust / (saget der A-
postel Rom. 12. v. 20. 21.) so wirst du feurige Koh-
len auf sein Haupt säulen / das ist / du wirst ihm durch
deine Lindigkeit / Gedult und Güte sein Herz erweichen/
daß ihn seine Bosheit gereuet und zuwider wird / und
er an statt des Hasses und der Feindschafft dir Liebe be-
weise.

40. Wenn du dich auch / als einem Christen gebüh-
ret / erinnern wirst des theuren Leidens und Sterbens deis-
nes Heylandes / so wirst du in Wahrheit nichts so schwer
und verdrießlich achten / das du in solcher Betrachtung
nicht könnest ertragen. 1. Petr. 2 / 21. Denn Christus
hat ja für uns gelitten / daß wir sollen nachfol-
gen seinen Fußstapffen. Dahero Er auch selber spricht:
Matth. 10 / 24. 26. Der Jünger ist nicht über seinen
Meister / und der Knecht über den Herrn. Ha-
ben sie den Haus- Vater Beelzebub geheissen /
wie vielmehr werden sie seine Hausgenossen also
heissen? Haben sie mich verfolget / so werden sie
euch auch verfolgen.

41. Was ist aber wohl gegen sein schweres und bit-
teres Leiden / das wir irgend hier Ihm zu Ehren und
Willen dulden und vertragen? Ist es auch wohl darge-
gen zu rechnen? Er ist der eingeborne Sohn Gottes/
wahrer Gott / hochgelobt in Ewigkeit / und hat Schmach /
Schandel

Schande/ Verspottung/ Baefenstreich/ Versprung/
Vermaledeyung/ eine Dorne-Krone/ das schmählliche
Creuz/ und den bitteren Tod des Creuzes getragen/
und so willig und gedultig unserthalben ausgestanden.
Wir arme Erd-Würmer aber/ wir sündliche Creaturen/
wir wollen ein geringes Schmah-Wort nicht vertragen/
und lassen uns wol ein einziges Wort entrüsten und zu
Zorn reizen.

42. Ein wunderlicher Kopff und widerlicher
Sinn spricht: Soll man dem Thoren noch gute Wort
geben? Soll man dazu stillschweigen? Soll man
das nicht vorwerffen / daß er so schändlich versehen hat?
Soll man ihm das zu gute halten / daß er das so kühnlich
thun darf?

43. Die Sanfftmuth antwortet: Nein: Ein
gut Wort findet eine gute Stätte: Und ein verständiger
Mensch gehet im Anfang und zum liebsten den gelindesten
Weg: Wer also fort mit dem Kopff hindurch will / der
zerbricht mehr / denn er bauet.

44. Und wenn derselbe / so es versehen hat / mit
Sanfftmuth und Liebe von dir gestraffet oder erinnert
wird / und siehet / daß du es treulich und aufrichtig mit
ihm meynest / und nicht aus Hoffart oder Verachtung
ihme seine Gebrechen unter Augen sagest / wird er sich
solches viel ehe bewegen lassen. Wirst du störrig / hart
und unfreundlich gegen ihme seyn / so reizest du ihn noch
mehr / und machest selbst deine Vermahnung fruchtlos.

45. Bedencke doch / was S. Paulus dem Bischoffe
Timotheo gebeut: 1. Tim. 5/1. Einen Alten (spricht er)
schelte nicht / sondern ermahne ihn als einen
Vater / die Jungen / als die Brüder / die alten
Weiber / als die Mütter / die Jungen als die
Söhne

Schweftern. Item: 2. Timoth. 2 / 24. 25. Ein Knecht des Herrn soll nicht zänckisch seyn / (soll nicht / so bald er was Unrechts an einem siehet oder höret / mit Schelten und Lästern heraus fahren / wie viel Leute zu thun pflegen) sondern er soll seyn freundlich gegen jederman / lehrhaftig / der die Bösen tragen kan mit Sanfftmuth. Und also soll er straffen die Widerspenstigen. Und abermahl schreibet er an ihn: 2. Tim. 4 / 2. Predige das Wort / halt an / straffe / dräue / ermahne / mit aller Gedult und L. bre.

46. Ein aufgeblasenes und unachtsames Herz sagt: Was fragst du nach der Leute Argwohn / wenn du ein gut Gewissen / und Gott zum Zeugen hast.

47. Aber ein demüthiges und fürsichtiges Herz antwortet: Man muß auch meiden den bösen Schein / und so viel möglich / dahin sehen / daß alles auch redlich vor den Leuten / und nicht allein vor Gott zu gehe / wie Paulus vermahnet.

48. Ist derowegen die böse Verdacht wahr / so gestehe man es / und bessere es. Ist sie falsch / so läugne man es mit Demuth / und entschuldige sich.

49. Sehet zu (sagt der Apostel 1. Cor. 8 / 9) daß eure Freyheit nicht gerathe zu einem Anstoß der Schwachen. Und abermahl gebeut er Rom. 15 / 1. Daß man solle der Schwachen Gebrechlichkeit tragen / und nicht Gefallen an ihm selber haben. Und abermahl spricht er: 1. Cor. 6 / 12. Ich hab es alles Macht / es frommet aber nicht alles.

50. Die Traurigkeit der Welt spricht: Wie kanst du doch einen Menschen mit freudigem Muthe ansehen? Allenthalben hasset man dich / jederman lästert und schmähet dich / keiner scheuet sich / dich zu beleidigen. Und

Und alles wird dir so blutsauer in dieser Welt / wie kanst du doch einen guten Muth fassen?

51. Aber die Freud im heiligen Geist antwortet: Ich weiß/ daß zweyerley Traurigkeit ist.

52. Die Göttliche Traurigkeit / wenn ein Sünder betrübet drüber wird / daß er Gott erzürnet / und denselben zum Feinde hat. 2 Cor. 7/ 10. Die wircket eine Reue zur Seligkeit / die niemand gereuet. Denn wenn sich der Sünder / welcher auf diese Weise traurig ist / zu Gottes Gnade und Barmherzigkeit / und dem theuren Verdienste Christi wendet / daselbst um Hülffe und Trost anhält / und sich dem Gehorsam des Herrn wieder ergibt / so führet und bringt ihn diese Traurigkeit zu der ewigen Seligkeit.

53. Darnach aber ist eine andere Traurigkeit der Welt / die da entstehet aus Verlust zeitlicher Güter/ als Ehr/ Reichthum / Wollust/ guter Freunde und dergleichen / darüber sich der Mensch aus Zorn/ Mißgunst / Ungedult ängstet und betrübet / die nimmt kein gut Ende: Denn dabey ist kein beständiger Trost noch Erquickung: Drum wircket sie den Tod.

54. Eine solche Traurigkeit ist nun auch diese / die mich jezo will verunruhen. Darum sey ferne von mir du böse Unlust / du verzweiffelte Traurigkeit: Meine Seele verlanger und sehnet sich nach der ewigen Himmels Freude/ mein Leib und Seel sollen sich freuen in dem lebendigen Gott: Mit der Freude wil ich mich ergezen und erquickten/ die kein Auge gesehen / und kein Ohr gehört/ und in keines Menschen Herz kommen ist / die Gott selbst durch seine allmächtige Hand von anbeginn der Welt her bereitet hat / denen/ die Ihn lieben.

55. Und warum solte ich mich ängsten und grämen um der Widerwärtigkeit willen/ so ich hie die kurze Zeit ausstehe/ weil ich weiß und gewiß bin/ wenn ich darinn gedultig bin/nicht murre/sondern Gott gehorsamlich aushalte/ daß mir dafür das ewige Gut wiederfahren soll. Sagt doch mein Heyland Christus: Matth. 5/ 11. 12. Selig seyd ihr/ wenn euch die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen/ und reden allerley Übels wider euch/ so sie daran lügen. Seyd frölich und getröst/ es wird euch im Himmel wohl belohnet werden.

56. Zu dem bin ichs ja alleine noch der Erste nicht/ der Widerwärtigkeit bey seinem Christenthum und bey guter Sache ausstehet. Also haben sie ja verfolget die Propheten (spricht der Herr Christus) die vor euch gewesen sind.

57. Die Faulheit und Schlaffsucht saget: Wo will das stete Lesen/ Tichten und Betrachten hinaus? Du wirst dir ja dein Gesicht und Gesundheit verderben? Du wirst dir ja mit deinem Wachen und Beten/ mit dem vielen Weinen über deine und andere Leute Sünden und Bosheit/ eine Kranckheit zuziehen? Und warum matest du denn doch deinen Leib so ab mit so schwerer und anmaßlicher Arbeit in deinem Beruffe?

58. Aber ein wackeres und munteres Herzge antwortet hierauff: Sind doch die Apostel und Jünger des Herrn deswegen nicht also fort gestorben/ daß sie so emsig lehrten/ beteten und arbeiteten.

59. Hörete denn Timotheus/ darum daß er einen schwachen Magen hatte/ und oft krank ward/ auf mit Anhalten und Wachen am Gebete/ mit predigen/ mit fleißiger und genauer Aufsicht/ mit Lesung und Betrachtung Göttliches Worts?

60. So wäre es ja ein ungehorsamer Jüngrr des Apostel Pauli gewesen/ der ihm gebot: 1. Timoth. 4/ 12/ 13. Sey ein Fürbilde den Glaubigen im Worte/ im Wandel/ im Geiste. Halt an mit Lesen/ mit Ermahnen/ mit Lehren/ biß ich komme. Item: Leide dich als ein guter Streiter Jesu Christi.

61. Nach deiner Meynung hätte der Apostel die Witben und alten Frauen solien heißen gute Tage haben/ und nur ihres Leibes wohl pflegen. Was sagt aber der Apostel? 1. Tim. 5/ 5. Das ist eine rechte Wittbe/ (spricht er) die ihre Hoffnung auff Gott stellet/ und bleibt am Gebet und Flehen Tag und Nacht.

62. So hat auch deiner Meynung nach König David/ der ohn Zweifel Geschäfte gnug hatte/ unweisklich gethan/ daß er nach dem Exempel eines gottseligen Mannes/ mit Betrachtung des Gescheß Gottes Tag und Nacht umgieng/ und mit dem Gebete auch des Nachts nicht inhelt und stillschwieg.

63. Was sagst du aber von Verlängerung deines Lebens. Warum gedencst du noch so weit hinaus? Weißt du denn auch/ ob du den morgenden Tag ableben wirst? Und wo mußt du die längste Zeit seyn und bleiben? Ist nicht die unendliche Ewigkeit? Hast du denn vergessen/ was der ewige Sohn Gottes sagt/ und wie Er so treulich warnet: Matth. 25/ 13. Darum wachet/ denn ihr wisset weder Tag noch Stunde/ in welcher des Menschen Sohn kommen wird. Item: Matth. 24/ 43. 44. Wenn ein Haus Vater wüßte/ welche Stunde der Dieb kommen würde/ so würde er ja wachen/ und nicht in sein Haus brechen lassen. Darum seyd ihr auch bereit/ denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde/ da ihr nicht

nicht meynet. Weißt du nicht / daß der faule unnütze Knecht in die Finsterniß hinaus geworffen wird? Und erinnerst du dich nicht / daß das Himmelreich Gewalt leidet / und die Gewalt thut / (und darnach ringen / daß sie durch die enge Pforte eingehen) die reißen es zu sich? Matth. 22 / 13.

64. Die Verzweiflung spricht: Wie viel und schwere Sünden hast du so sicher begangen? Und dennoch besserst du dich doch nicht von Herzen. Die böse Gewohnheit hat dich so ganz eingenommen / daß du vom Schlasse der Sünden nicht vermagst aufzustehen / und wenn du dich schon unterwindest / so zeucht dich doch die schwere Last der bösen und unüberwindlichen Gewohnheit als bald wieder zurück / daß du wiederum hinein fällst. Weil denn wegen der begangenen Sünden halber dein Urtheil und Verdammniß gewiß ist / und herzu eilet / und du weder gegenwärtige noch zukünftige Sünden unterlassen noch vermeiden kannst / was ist denn anders übrig / als daß du dieser Welt Lust und Freude allhie brauchest / weil dir die himmlische und ewige Freude doch nicht zu Theile werden kan.

65. Die Zuversicht und Hoffnung antwortet: Wehe den Verzagten / denn sie glauben nicht / darum werden sie auch nicht beschirmet / Sir. 2 / 15. Des Teuffels Antrieb und Reizung ist das. Der hat keine Hoffnung mehr / darum will er dich auch in seine Zunft haben.

66. Hat nicht GOTT David den Mord und Ehebruch verziehen / als er von Herzen Busse that. Hat Er ihm nicht ein neues Herz und einen neuen gewissen und beständigen Geist wieder gegeben / daß er kunte Sünde fliehen / und Gutes wiederum thun / als ihm seine Sünde hergklich leid waren / und es ihm mit der Bekehrung ein Ernst

Ernst war / daß er von Herzen Gott wieder zu dienen begehrte.

67 Ist nicht Manasse ein schändlicher und schrecklicher Sünder gewesen/ und ist doch noch zu Gnaden angenommen?

68. Sihe/ Maria Magdalena war eine sehr berück- tigte und schändliche Sünderin; Aber als sie heiße Thrä- nen vergoß ihrer Sünden halben/ und nicht abließ mit Bitten und Flehen/ und Christum und ein ehrbares Le- ben von Herzen zu lieben begehrte / da ward sie ja gna- diglich erhört.

69. Paulus war ein Verfolger und Lasterer/ und fand ja Gnade.

70. Und Petro ward ja seine dreyfache Verleugnung und böser Meyneid vergeben/ als er drüber bitterlich weis- nete / und hergliche und ungeheuchelte Thränen drüber vergoß.

71. Der wahrhaftige und barmherzige Gott hat ja mit klaren Worten sagen lassen: Er wolle nicht / daß jemand verlohren werde; So wahr als Er lebe / spricht Er / habe Er nicht Gefallen am Tode des Gottlosen/ son- dern daß er sich bekehre und lebe.

72. Christus Jesus dein Heiland weinet ja über die gottlose Stadt Jerusalem/ die da tödtete die Propheten/ und steinigte so zu ihr gesand wurden. Wie sollte Er denn Gefallen haben am Tode der Gottlosen und Sünder / ü- ber welche Er heiße und bittere Thränen vergeußt? Ist Er doch darum Fleisch von unserm Fleische / und Beine von unserm Beine worden / auff daß Er unser Fleisch und Beine aus der Hölle Hand erlösete. Soll Er denn lassen die verderben und umkommen/ um welcher willen Er so viel gelitten und gethan hat? Welche Er so theuer erkauft und erworben hat/ wenn sie

von Herzen sich zu Ihm kehren / und ohn Heuchelen und Falsch seiner Hülffe begehren? Heißt er sich doch selbst einen Arzt: Marc. 2/17. Die Starcken (spricht Er) dürffen keines Arztes / sondern die Krancken. Ich bin kommen zu ruffen den Sünder zur Buß / und nicht den Gerechten.

73. Die Engel im Himmel die freuen sich auch über einen Sünder der Buße thut / mehr / denn über neun und neunzig Gerechten / die der Buße nicht bedürffen.

74. Der Teuffel aber als ein Schadenfroh / der betrübet sich darüber / drum gibt er diese böse Gedanken ein / in der Meynung und Hoffnung / er wolle dich länger in den Sünden auffhalten / daß du noch untüchtiger zur Bekehrung werdest / und mit mehrer Häuffung deiner Sünde / den Zorn Gottes häuffest und grösser machest / und das Maas der Sünden erfüllest allwege.

75. Dafür hüte dich / und tritt bey Zeiten um / weil dir die Gnade noch angeboten wird / weine und heule mit S. Petro / und Maria Magdalena / biß dir Gnade und Trost wiederfähret / und stürze dich nicht durch fernere Beharrung in Sünden / so liederlich in die ewige Flamme und Gluth / in das ewige Ach und Wehe.

76. Der Geiz und die unerfättliche Begierde spricht: Du trachtest billich nach mehrern Gute: Denn es könnte leichtlich die Zeit kommen / daß du darhen müßtest. Du trachtest auch nicht unbillich nach dem / das andere Leute haben / wenn sie es mißbrauchen / denn du kanst und wilt es viel besser anlegen / als sie.

77. Aber ein Herz / das nach den ewigen Gütern trachtet / das antwortet: Niemand lebet davon / daß er viel Güter hat. Ja mancher wird dadurch zu schweren Sünden veranlasset und verführet / der sonst wohl fromm geblieben wäre: Denn es ist ja schwer / daß

daß ein Reicher ins Reich Gottes komme/ wie Christus der Mund der Wahrheit selber spricht: Matt. 19/ 23. Was dir Gott nicht gegeben hat/ davon darffst du auch ja nicht antworten: Darum laß andern das Ihrige/ wie dir ohne das Gott gebeut/ laß sie es verantworten/ wie sie es anlegen. Wem viel vertrauet ist/ von dem wird man auch viel fordern.

78. Und kennest du auch wohl reiche Leute/ die sich einmal genügen lassen? Du wirst ihr in Wahrheit sehr wenig sehen/ die einmal gnug haben/ und nicht vielmehr/ je mehr sie haben/ je mehr begehren: Denn sie haben ja fast alle diese Plage/ ganz wenig ausgenommen/ je größere Güter sie besitzen/ je mehr Mühe/ Sorg und Angst/ mehr zu erwerben/ und das Erworbene zu bewahren/ sie haben. Drum so glaube dem Apostel/ da er sagt: 1. Tim. 6/ 6. 7. Es ist aber ein großer Gewinn/ wer gottseelig ist/ und läßt ihm begnügen: Denn wir haben nichts in die Welt gebracht/ darum offenbar ist / wir werden auch nichts hinausbringen.

79. Die Gresserey und Säufterey sagt: Gott hat ja die Speise und den Trank geschaffen/ den Leib zu sättigen/ und sein Herz zu stärken? Warum soll ich denn der Gaben Gottes nicht mit Frölichkeit und Lust gebrauchen?

80. Die Mäßigkeit und Nüchternkeit antwortet: Du hast zwar Gäste zu speisen/ den Leib und die Seele/ und die Seele ist der fürnehmste und alleredelste Gast/ welchem der Leib dienen und aufwarten muß. Darum so mußt du des Leibes nicht also pflegen noch warten/ daß ihn das Futter steche/ daß er geil werde/ und sich wider die Seele empöre/ wie sich denn der Leib gerne also tractiren läßt.

81. Es ist wahr/ dein Gott und Schöpffer hat dir

zu dem Ende Speise und Trancß gegeben/ daß du nicht Hunger stürbest/ sondern den abgematteten Leib erquickten kontest; Aber erquickten sollt du ihn/ nicht muthwillig machen/ noch ihn also füttern/ daß das Herze beschweret werde: Dennes hat dir dein Schöpffer auch ein Gebot gegeben/ und gesagt: Luc. 21/ 34. Hütet euch/ daß eure Herzen nicht beschweret werden/ mit Fressen und Sauffen/ und Sorgen der Nahrung/ und Komme dieser Tag schnell über euch.

82. Weil der Mensch leichtlich dazu kan verführet werden/ so warnet Gott dafür so fleißig. Und hat man deswegen Ursache/ sehr behutsamlich/ und mit genauer und eigentlicher Fürsichtigkeit des Essens und Trinckens zu gebrauchen.

83. Wer hat Sodom verdorben/ als daß sie hierinnen sind sicher gewesen/ und sich nicht drinne haben vorgehen: Denn daher sind sie hernacher in andere Sünden gefallen. Siehe/ (spricht der Prophet/ Ezechiel. 16/ v 49. Das war deiner Schwester Sodom Missethat/ alles vollauf/ Hoffarth und guter Friede. Aber den Armen und Dürfftigen holffen sie nicht.

84. Umsonst kämpffest du wider andere Sünde/ so lang du die Unmäßigkeit in Essen und Trincken über dich herrschen lässest. Denn daher wirst du unachtsam/ dadurch entzündest du dein Fleisch zu böser Brunst/ dadurch machest du dich zum Beten untüchtig/ dadurch versäummest du deine Amtes-Geschäfte/ oder tractirest sie nachlässig/ und entzeuchst viele Almosen den Dürfftigen.

85. S. Paulus der wußte es wohl/ so wohl als du/ wozu uns Gott Speise und Trancß gegeben/ dennoch aber so betäubete er seinen Leib/ auff daß er nicht andern predigte/ und selbst verwerfflich werde: 1. Cor. 9/ 27. Er beweiset sich nichts desto weniger als

als ein Diener Gottes in Arbeit/ in Wachen und Fasten/ 2. Cor. 6. 5.

86. Und sage mir doch du Lecker-Maul/ du Schlörfer/ was hast du jeko davon/ daß du vorm Jahr leckere Bissen gegessen/ deinen Bauch bis oben angefüllet/ und weiltlich und wohl das beste Bier oder Wein ohne Noth und Durst gesoffen hast? Wo ist jeko die Wollust/ die du/ will nicht sagen das vergangene Jahr über/ sondern noch gestriges Tages damit gehabt hast? O eine elende kurze Lust/ die nicht länger währet/ als ein Augenblick/ nemlich so lange die Speise und der Tranc durch den Schlund gehet. Schäme dich doch/ daß du darum Gott erzürnen/ deinem Leibe Krankheiten zuziehen/ und so manchen armen Menschen die Almosen entziehen darfst/ welcher wohl das truckne Brodt nicht hat/ und von dir solte gespeiset werden: Denn zu dem Ende hat dir ja Gott mehr/ als zu deiner Nothdurfft gehöret/ gegeben.

87. Sage mir doch/ wie kommt diß bey einander/ Christus dein Heiland/ der Schöpffer aller Creaturen/ hat oft deinetwegen gefastet/ Er hat für dich in seinem grossen Durste bittere und herbe Gallen gekostet. Du aber weißt fast nicht/ was du für Zarthheit deinem Lecker-Maule reichen wilt: Du weißt nicht/ wie du deinen Leib ausstopffen/ mästen und ausfüllen wilt/ und weidest dein Herz als auf einen Schlacht-Tag: Viel weniger kannst du dich überwinden/ daß du Christo deinem Heiland einmal zu Ehren/ und deiner Seelen zum Besten fastest/ auf daß du desto eyfferiger und andächtiger beten möchtest. Wie kommt doch diß bey des Herrn Christi Leben/ dessen Jünger und Nachfolger du heißen wilt: Denckst du nicht dran/ daß Er sagt: Luc. 6/ 24. Wehe euch/ die ihr voll seyd/ (und euch gleichsam mäset) denn euch wird hungern.

88. Die unmäßige und ungeziemte Freude dieser Welt sage: Warum sitzest du still? Warum frolockest du nicht/ und springest für Freude? Warum reißest du nicht frey Poffen / auf daß auch andere Leute frolich werden/ und frey lachen?

89. Aber die bescheidenliche Traurigkeit des Geistes antwortet: Warum wilt du doch frolocken? Und woher kommt dir doch so übermäßige Freude? Ist denn das Zeitliche wohlwerth / daß man so sorglos und freudig ist? Hast du den Teuffel ganz gedämpffet und überwunden? Bist du der Höllen-Gefahr ganz entkommen? Bist du schon aus diesem Elende in den himmlischen Freuden-Saal versetzt? Bist du versichert / und ganz gewiß / daß du nicht fallen noch hinter der Seeligkeit hingehen kanst? Hast du denn vergessen / was Christus sagt: Joh. 16/20. Die Welt wird sich freuen/ ihr aber werdet traurig seyn/ aber eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Item: Wehe euch/ die ihr lachtet / (und ohne Sorge seyd) denn ihr werdet weinen und heulen.

90. Die Liebe zu plappern und unnütze Reden zu führen saget: Der wird nicht gestraffet von Christo noch getadelt/ welcher zwar viel/ aber nützliche und erbauliche Reden führet / sondern vielmehr derselbige / welcher auch wohl selten/ aber Böses und ärgerliches redet. Warum solte ich denn meinen Mund so sehr zum Schweigen gewöhnen/ und lieber zuhören als reden? Hat es doch nichts zu bedeuten/ wenn ich nur Guts rede.

91. Die vernünfftige Verschwiegenheit antwortet: Es ist wahr/ der Guts redet / sündigt nicht. Aber wir werden leider leicht von guten Reden abgeführt/ und wenn wir uns nicht genug und fleißig fürsehen/ so fangen wir wohl mit guter nützlicher Unterredung an/ hören

hören aber mit böser/ (darinn entweder des Nächsten übel gedacht/ oder die Zuhörer geärgert/ und selbst zu sündlichen Gedancken veranlasset werden) wiederum auf. Darum saget Salomon Prov. 10/19. Wo viel Wort sind/ da gehets ohn Sünde nicht ab/ wer aber seine Lippen hält/ ist klug.

92. Die Unzucht spricht: Warum büßest du deine Wollust nicht/ und brauchest deines Leibes nicht/ weil du jung bist/ du weißt ja nicht/ was für Zeit hernacher folgen wird. Wenns Gott so gar nicht haben wolte/ und daran so ein grosses Mißfallen trüge/ so hätte er ja im Anfang Mann und Frau nicht erschaffen?

93. Die Keuschheit antwortet: Das solt du dich schämen/ daß du das Laster so gering achtest/ um welches willen Gott ganze Städte verheeret/ ja mit Feuer und Schwefel/ so vom Himmel herunter regnen muste/ verbrannt hat.

94. Wie kannst du das Laster gering achten/ damit du an deinem eigenen Leibe sündigest/ damit der Tempel Gottes/ das ist dein Leib/ der in der heiligen Tauffe Christo ist einverleibet/ schändlich befleckt und verunreiniget wird?

95. Es hat zwar zu dem Ende Gott Mann und Weib erschaffen/ daß sie bey einander wohnen sollen/ aber mit diesem Bedinge: Hebr. 13/4. Die Ehe soll ehrlich gehalten werden bey allen/ und das Ehe-Bett unbefleckt. Die Hurer aber und Ehebrecher/ die Unreinen/ die Weichling/ und dergleichen/ die wird Gott richten.

96. Denn diese beyden Wege haben wir: Wer züchtig/ keusch und gottselig lebet in dieser Welt/ der soll in jener Freude und unvergängliche Herrgotts-Lust haben. Die Hurer aber und aller Unkeuschen Theil wird seyn

sey in dem Pfuel/ der mit Feuer und Schwefel brennet/ und werden gequälet werden Tag und Nacht von Ewigkeit zu Ewigkeit.

97. So weißt du auch ja wohl/ daß die leidige Unzucht auch für der Welt den Menschen zu Schanden machet/ auch beydes des Leibes und Gemüthes oder Verstandes Kräfte schwächet und verderbet/ nimmer ersättiget/ und wenn sie den Menschen einmahl eingenommen/ so hart bindet/ daß er ohne sonderliche Gnade Gottes ihr nicht kan loß werden.

98. Warum woltest du dich denn in so grosse Gefahr/ und in so harte und fast unauflöbliche Fesseln ergeben?

99. Die Unkeuschheit saget wieder: So darff ich dennoch meine Augen wol weiden: Denn mit wollüstigen/ unkeuschen Gedanken thue ich ja niemand leid/ darum darff ich mich damit wohl ergehen.

100. Die Keuschheit und des Herzens Reinigkeit antwortet: Darffst du denn wohl Gefallen haben am Todschlage? Weißt du nicht/ daß nicht allein der mit der Hand todschläget/ sondern auch ein jeder/ der Befallen daran hat/ und den Todschlag dem Nächsten von Herzen wünschet und gönnet/ des Mordes schuldig ist/ ob er wohl deswegen in dieser Welt nicht gestraffet wird? Und du bist so thöricht/ daß du meynest/ du könneſt ohne Gottes Zorn Gefallen haben an unkeuscher Wollust/ und woltest bey Gott in Gnaden bleiben/ wenn du gleich in die unrine Begierden willigest.

101. Warlich in weme die Sünde herrschet/ der ist nicht Christi.

102. Es herrschet aber die Sünde über den Menschen auf zweyerley Weise/ wie der Apostel lehret/ wenn er

er spricht: Rom. 6/ 22. So lasset die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe/ ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten/ auch begeben nicht der Sünden eure Glieder/ zu Waffen der Unge-
rechtheit.

103. Daraus du siehest/ daß nicht allein die böse Brunst über den Menschen herrschet / wenn sie äußerlich vollbracht/ und die Glieder zu ihrem Dienste begeben werden / sondern wenn ihr auch im Herzen gehorchet / und Beyfall gegeben wird / wenn einem die bösen Gedanken nicht mißfallen noch zuwider sind / sondern man hat Gefallen dran / man ergethet sich gerne damit / man gibt seinen Willen darein/ man will sie gern vollbringen/ wenn es nur andere Ursachen nicht hinderten.

104. In solcher Meynung gebeut dir Christus / und sagt: Matth. 5/ 8. Selig sind/ die reines Herzens sind/ denn sie werden Gott schauen.

105. Und darum sagt Job: Cap. 31/ 1. Ich habe einen Bund gemacht mit meinen Augen/ daß ich nicht achte auf eine Jungfrau.

106. Und Sirachermahnet dich: Cap. 9/ 5. Siehe nicht nach den Mägden/ daß du nicht entzündet werdest gegen sie. v. 7. 8. 9. 10. Gasse nicht in der Stadt hin und wieder. Wende dein Angesicht von schönen Frauen / und siehe nicht nach der Gestalt der Weiber. Denn schöne Weiber haben manchen bethöret. Und böse Lust entbrennet davon wie ein Feuer.

107. Dieser Welt Liebe und eitele irdische Freude sagt: Was kan doch schöner und erfreulicher seyn / als der Himmel mit seinen hellen Sternen? Als die Erde mit so viel Bergen und grünen Thälern und Auen? Was kan lieblicher seyn als eine Wiese voll schöner

ner Blumen / ein Wald voll grüner Bäume / ein Acker voll schöner Früchte und Korn / ein Weinberg voll grüner Reben und Trauben? Was kan ergößlicher seyn / als so viel Hirsche / Beeren / Rehe / Pferde / und ander schöne Wald-Thiere anschauen? Was kan doch lustiger seyn / als so viel schöne Vögel / als Pfauen / Tauben / &c. So viel stattliche Gebäu und Gemähld / so viele stattliche Vestungen / so viel schöne Leute / so köstliche und prächtige Kleider anschauen / und so künstliche und wohlklingende Musicen anhören?

108. Aber die Liebe und Begierde des ewigen himmlischen Vaterlandes antwortet: Das Wesen oder die Gestalt dieser Welt vergehet. Ist das vergängliche Wesen so schöne / wie wird das ewige und unvergängliche seyn? Ist das Gefängniß / das Elend / das Jammerthal so herrlich und schöne / wie viel herrlicher und prächtiger muß denn das Vaterland / die Wohnstatt / und die Wohnung / so Christus bereitet hat / seyn: Sind die Güter so anmuthig und lieblich / welche die Fremdlinge / und sowohl die Bösen als die Frommen allhie inne haben / wie werden denn die seyn / so allein die Kinder und Einheimischen erben sollen: Habens schon so gut die sterblichen und elenden Leute / wie werdens denn die Unsterblichen und Seeligen haben? Darum so bleib nicht auf dem Vergänglichen bekleben / sondern erhebe dein Herz von demselben zu dem unvergänglichen Wesen / da niemand mehr stirbt / da kein Durst / Hunger / Armuth / Zanck / Streit / Furcht / Schröcken / Krankheit / Elend / Arbeit / Mühe / sondern Ruhe / Friede und Freude ist ohn Aufhören und Ende. Da nichts Böses ist / und nichts Gutes noch Erfreuliches mangelt. Davon wir in diesem Elend nicht mehr verstehen noch begreifen können / als was St. Paulus und
der